

# Von Nah und fern.

### Die Schulen und die vierte Kriegsanleihe.

Die deutschen Lehrerverbände fordern jetzt nach dem großen Erfolge, den die Reichsanleihe auf die dritte Kriegsanleihe an den Schulen gebracht hat, zur Mitarbeit bei der neuen Anleihe an. Grundsätzlich soll von neuem, wie bei den früheren Anleihen, Schulkriegsanleihe gesammelt werden. Bei der dritten Anleihe hat sich etwa die Hälfte aller höheren Schulen Deutschlands beteiligt. Diesmal werden es hoffentlich sämtliche Schulen sein. Ein zweites Verfahren, das die Schule in Beziehung zur Kriegsanleihe legt, ist das Verfahren, Schüler als Arbeiter auszubilden. Schüler und Schullehrer sollen die in der Umgebung ihres Wohnortes wohnende Bevölkerung über Wesen und Wert der Kriegsanleihe unterrichten und zur Zeichnung von Beiträgen von 100 Mark und darüber anregen.

### Zum engeren Zusammenschluß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

Die Wiener „Freie Presse“ begrüßt die Nachricht, daß eine künftige Deputation des Deutschen Juristentages mit der Frage des engeren Zusammenschlusses zwischen Österreich-Ungarn und dem

ein Drittel des Schlachtgewichtes des Schweines zum Fleischverkauf bestimmt werden.

### Ein neues Lawineneingestiegen in Südtirol.

In Innsbruck ist die Meldung von einem neuen Lawineneingestiegen in Südtirol eingetroffen. Es ging eine große Schneelawine nieder, die zahlreiche Personen in die Tiefe riß. Es wurden elf Personen als tot gemeldet.

### Ein Gedenktag.

Der 10. März ist der zehnjährige Jahrestag des großen Grubenunglücks von Courrières bei Lens, Nordfrankreich, bei dem 1100 Bergleute umkamen und nur die deutschen „Boches“, die westfälischen Bergleute, die einzigen waren, die mit Sanerholungsapparaten ausgerüstet, zur Rettung herbeieilten und sachverständig arbeiteten. Die Pariser Zeitungen füllten damals Spalten mit der Schilderung der grenzenlosen Verzweiflung, die das Kohlengebiet von Courrières beherstete. Und das Ereignis des Tages war die Ankunft und das mit unerhörtem Mut und planmäßiger Ruhe begonnene Rettungswerk der deutschen Bergleute! Man rühmt, daß die deutschen Bergleute, alles ungemein kräftige und entschlossene Leute, sich aus Wert machten, kaum daß sie aus dem Tage entkommen waren, und daß sie eine warme Welle unbegrenzter Dank-

7. März. Enghischer Vorstoß bei Verdun mit dem Bajonetts zurückgeworfen. In der Champagne gewinnen die Liniern die am 11. Februar von den Franzosen besetzte Stellung östlich von Reims de Champagne zurück, aber 150 Franzosen werden gefangen. In der Woivre nehmen die deutschen Truppen das Dorf Fresnes im Sturm. Die Franzosen verlieren dabei 300 Gefangene.

8. März. In den Kämpfen bei Verdun erzielen die deutschen Kräfte weitere Fortschritte. Französische Stellungen in einer Breite von sechs und einer Tiefe von mehr als drei Kilometern werden geklärt. Die Dörfer Forges und Regnyville, sowie mehrere Höhenstellungen sind in deutscher Hand. Gegenstände fanden blutige Abweisung. Die Franzosen haben sehr große Verluste an Toten; ein unverwundeter Rest von 68 Offizieren und 3277 Mann wird gefangen genommen. — In der Woivre ist die Zahl der Gefangenen auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen.

9. März. Unter Führung des Generals der Infanterie v. Gureff-Gornitz werden von den Potsdamer Reserve-Infanterie-Regimentern 6 und 19 in glänzendem nächstlichen Angriffe das Dorf und die Panzerlinie Baur bei

sehe. Es wäre falsch, sich der Hoffnung hinzugeben, daß die Frühjahrszeit einen Erfolg zeitigen könnte, der geeignet wäre, die Verluste auszugleichen. Im inneren Frankreich hat der Regen vielfach großen Schaden angerichtet, stellenweise die Arbeit lahmgelegt und die Vorbereitungsarbeiten gehindert, jedoch man hat allgemein der Jahreszeit gegenüber im Rückstand befindet. Die am besten besetzten Landstriche im Zentrum Frankreichs sind um ungefähr 12 % weniger ertragsreich als im Jahre 1913. Besonders erschwerend fällt in der Landwirtschaft ins Gewicht, daß die Phosphate und verschiedene Düngemittel so hoch im Preise gestiegen sind, daß der einfache Landmann sie nicht mehr erwirtschaften kann.

Hierzu kommt noch der Mangel an Verbesserungsmitteln, besonders an Güterkraftwagen — und die Notwendigkeit, alles sofort bei Lieferung zu bezahlen. Darum wurde nun unzureichend geübt, manche Landstriche werden überhaupt ohne Düngemittel bestellt. Aus diesem Grunde mehr noch, als aus Mangel an Arbeitskräften, wird die Ernte des Jahres 1916 einen großen Rückgang aufzuweisen haben. Außerdem bringt das Umweilen der Wiederverkäufer großen Schaden. Sie drücken die Landbevölkerung, kaufen überall auf und verkaufen zu hohen Preisen. So kommt es, daß man in den Dörfern alles, was man nicht selbst erzeugt, nicht minder teuer bezahlen muß wie in Paris. In den kleinen Ortschaften und Flecken ist der Preis für das Dupond-Gier von 1 Frank 10 auf 2 Frank 20 gestiegen. Auch Butter und Käse sind im kleinste Flecken doppelt so teuer wie im Frieden.

Vielfach sind die Bauern die Opfer der gewissenlosen Spekulanten, die noch immer ziemlich ungehindert ihr Wesen treiben. Durch die Spekulationen ist auch der Preis von 18 auf 20 Frank in Friedenszeit auf 30 und 40 Frank im Kriege gestiegen. Außerdem machen die Spekulationsankäufer sich auch untereinander Konkurrenz, wodurch die Preise anhaltend noch mehr hinaufgetrieben werden. Schweine im Gewicht von 50 Kilogramm, die im Frieden 40 und 45 Frank kosteten, sind jetzt knapp für 115 Frank zu erlangen.

Es ist selbstverständlich, daß diese Spekulationen den landwirtschaftlichen Betrieb sehr herabdrücken. Auch werden durch die von den Spekulanten angeordneten Arbeiten weitere Arbeitskräfte den dringlichsten Geschäften der Landwirtschaft entzogen. Dies sind die Verhältnisse im Innern Frankreichs, das heißt in jenem Teil des Landes, der nirgends direkt vom Kriege berührt wurde. Erwägt man, welche große und fruchtbar Gebiete der französischen Landwirtschaft entzogen wurden — teils durch deutsche Besetzung, teils dadurch, daß sie Schauplatz der Kämpfe sind — so ergibt sich ein Bild, das schlecht zu dem Stolz des Blockierenden und Hungersüchtigen paßt, dessen Rolle Frankreich im Verein mit England spielen sollte.

## Vermischtes.

### Der „Asienprofessor“ im Käfig.

Der bekannte „Asienprofessor“ Richard L. Garner, der durch seine Studien über die Sprache der Affen bereits so viel von sich reden gemacht hat, begibt sich jetzt, wie aus New York berichtet wird, wieder nach seinem Lieblingsort in den dichten Wäldern des Kongogebietes, um weiter mit den Gorillas und Schimpansen Zweisprache zu halten. Der Gelehrte hat sich einen Käfig bauen lassen, der aus Stahlsäulen besteht und von einem Netz aus Stahldraht umschlossen ist. In diesem Käfig, der mit Zweigen und Laub bedeckt wird und sich so der Vegetation des Urwaldes unauffällig einfügen soll, wird Garner hocken und er hofft, aus diesem Gefäß die Tiere am ungeduldetsten beobachten zu können. Er führt Phonographen mit sich, die alle Laute, die die Affen von sich geben, festhalten und geradelt auf diese Weise sein Botschafterium der Affensprache sehr zu bereichern. Er wird seinen Käfig in der Nähe einer Ananasplantage aufstellen, die am Fernanden-See liegt, etwa 2 Grad südlich vom Äquator und 400 Kilometer von der Küste entfernt.

Und als unten der achtzigjährige Kraftwagenfahrer und ratternd seinen langen Weg nach Berlin antat, schlief er schon tief und traumlos.

Als der warme Sommerabend über Berlin kam und die Vogelstimmen, die mitten über dem Fahrdamm an dünnen Drähten hingen, wachsend aufklangen — bog der Leutnant Scharreihn in die Friedrichstraße ein.

Halt eine Woche war seit dem Besuch Paul Burgers verstrichen. Und in den dazwischen liegenden Tagen hatte er nachgedacht und inwendig überlegt, welche eine Stellung er nun gegenüber der ganzen Situation einnehmen sollte. Immer wieder kam er auf den einzigen, überhaupt nur denkbaren Ausweg zurück: die Duell Pistole! Wäre der sollte er den großen Generalstabschef unter seine Jugendfreundschaft und all seine Jugendträume ziehen. Er sollte und er mußte! Nach Hing und Recht, nach Ehre und Genüssen. Und ein jämmerlicher Schuft, wer sich um diese Pflichten herumdrückte und sich an ihr vorbeigab!

Im Speisezimmer des Lerover Schlosses, da hingen die Scharreihn, einer wie der andre. Und er hatte doch erst neulich mit ihnen Zweisprache gehalten und ihnen in die Augen gesehen. Hatte die Uniform vor ihnen draufgezogen und sich mit ihnen lassen — inwendig und auswendig. Was schwante er da noch und gauderte? Er hatte sich doch bei ihnen seine Antwort geholt: „Zuerst den Ehrenkitteln wieder blank gepußt, den der andre, dein Freund, mit Schwanz beworfen.“ Und dann —

„Gottgegnung folgt.“

## Die von der „Möwe“ eingebrachten englischen Gefangenen.



Die „Möwe“, die den Engländern so viel Kopfwehchen und so viel Freude machte, ist beinahe in einen deutschen Hafen eingelaufen. Was sich niemand in der Heimat für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen, und wir, die um das endliche Schicksal der letzten Nauna Jungen der „Möwe“

in schwerer Sorge waren, begrüßen die glücklichen Wiederkehrer mit Freude und unendlichem Stolz. Wir sind sicher, andere „Möwen“ werden ausfliegen und den amtierenden Beherrschter der Meere lehren, daß Deutschland auch zur See unbesieglich ist. Aber die „Möwe“ hat auch reiche Beute mit heim-

gebracht, sie kehrt mit vier englischen Offizieren, 20 englischen Matrosen und Seefahrern, 166 Köpfen feindlicher Dampferbesatzungen — darunter 103 Indre — als Gefangenen sowie 1 Million Mark in Goldbarren zurück. Feindliche Schiffe waren ihr zum Opfer gefallen.

Verdun nebst zahlreichen anschließenden Besetzungen genommen. — In Lissabon verlangt der kaiserliche deutsche Gesandte Dr. Meinen auf Annäherung der deutschen Regierung seine Pässe. Dem Berliner portugiesischen Gesandten Dr. Sidonio Pass sind die Pässe gleichfalls zugestellt.

## Trübe Aussichten.

Wie steht es um die französische Landwirtschaft? Ein zusammenfassender Bericht, den der „Matin“ über den Kriegszustand der französischen Landwirtschaft veröffentlicht, läßt trotz verschiedener Berichterstattungsversuchen und dürre Hoffnungsphrasen erkennen, daß die Landwirtschaft in Frankreich durch den Krieg in außerordentlicher Weise gelitten hat. Die Fehler, die durch allzu häufige Notgelegenheit und Schwächen der Verwaltung im ersten Kriegsjahre begangen wurden, hatten schwere Verluste zur Folge; und wenn man auch manches durch neue Verfügungen, durch Überlassung von Soldaten zum Ackerbau usw. wieder wettzumachen suchte, so war es doch unmöglich, das Verlorene zu ersetzen und den weiteren Rückschritt aufzuhalten.

Die Zahl der für landwirtschaftliche Arbeiten zeitweise freigegebenen Soldaten, sagt der „Matin“ entspricht keineswegs den Bedürfnissen, und wenn man den schlechten Erfolg der Herbstsaaten überwinden zu haben meint, so irrt man

bartel in der schwergeprüften Bevölkerung erzeugen. — Und heute?

### Blutige Streikunruhen in Spanien.

Der Streik in La Union bei Carriaga (Spanien) nahm eine tragische Wendung. Eine von 200 Gendarmen und 250 Soldaten bewachte Gießerei wurde von ausgehungerten Streikenden gestürmt. Es kam zu einem regelrechten Kampf. 51 Streikende wurden getötet und 11 verwundet. 41 Gendarmen und 21 Soldaten wurden schwer verwundet. Die Lebensunterhaltung verweigert überall großes Unbehagen. Der Verlust des spanischen Postdampfers „Prinz von Asturias“ an der brasilianischen Küste, wobei 500 Personen ertranken, steigert den Mangel an Seeverkehrsmitteln.

## Kriegsereignisse.

4. März. Starter französischer Angriff auf das Dorf Baumont und die anschließenden deutschen Linien abgelenkt. Die Franzosen verlieren wieder über 1000 unverwundete Gefangene. Die Beute der Liniern aus dem letzten Gefechtsstage erhöhte sich auf 115 Geschütze und 161 Maschinengewehre. — Bei Oberjept wurde ebenfalls ein französischer Vorstoß blutig abgewehrt.

6. März. Meldung aus Amsterdam, daß vor der Dumber-Mündung der englische Torpedogeschütz „Kurrax“ gesunken ist.

aus andern Garnisonen dort und kann sich mal von Bergen ausphandeln. Das ist auch ein Wert. Denn ewig in diesem Nest hier sitzen — Jedenfalls, wenn Sie mal in Berlin sind und sich allein zu sehr langweilen oder nicht recht wach, wie Sie einen Abend möglichst auslasten sollten — meine Adresse ist: Kurfürstendamm 326. Eine Köchlein oder ein Messenger-Boy genügt. Eventuell telephonischer Anruf.

Wemah! mir der Himmel in Gnaden vor solchem Kumpan! — dachte der Mann, während er verkehrte, daß er sich gegebenenfalls ein ganz spezielles Vergnügen daraus machen würde...

Dann noch eine kurze förmliche Verbeugung — ein sportliches Handanlegen an die Automajke. Und der Leutnant war wieder allein.

Er schloß war er sich auf ein Ruhebett und schloß die Augen.

Nur nicht denken ein paar Stunden! Dieser Besuch eben wieder: alles Käse und Genschelei und Unaufrichtigkeit! — Unwillkürlich nahm er das Korsett aus der Innentasche seines Waffenrocks und legte es auf den Tisch neben sich. — Brigitte von Steinrot war krank — ein stumpfes Gemütsfinden regte sich in ihm, erstarb aber sofort wieder. Woju das alles? Woju sich noch mit lächerlichen Idealen von Glück u. Sonnenchein herumzuschlagen? Wer weiß, ob sie alle für ihre Laten wirklich verantwortlich zu machen waren. Kein Mensch kann aber seinen Schatten springen. Und ewig bestigen wir nur das Verlorene! —

Eine bleierne Müdigkeit überfiel ihn.

Denkmal Reiche auf dem Gebiete der Rechtsprechung sich beichtigen wird. Ein engerer Zusammenschluß in der Rechtsbildung bildet eine der Voraussetzungen und eine der wichtigsten Maßregeln der auf eine wirtschaftliche Annäherung der Mittelstaaten abzielenden Bewegung. In der Aktion des Deutschen Juristentages erweist das Maß daher ein Zeichen, daß die auf den Schlichterfeldern so eng Verbündeten auch in den Werken der Kultur und des Friedens einander immer näher rücken.

### Kartoffelarten in Mannheim.

Die besten Kartoffelarten haben in Mannheim von Anfall zur Einführung der Kartoffelarten gegeben. Es gibt fünf Haupt auf eine Karte.

### Schweinefleischregelung in Bayern.

Das bayerische Staatsministerium des Innern hat zu der Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 betreffend Regelung der Schweinefleischpreise folgende Verordnung, die sofort in Kraft tritt, erlassen: „Beim Verkauf von Schlachtkörpern auf den Märkten und durch den Handel dürfen die Höchstpreise um nicht mehr als 10 % überschritten werden. Bei den Höchstpreisen von Höchstpreisen durch die Gemeinden für die Abgabe an den Verbraucher sind folgende Höchstpreise festzusetzen: Für rohes frisches Schweinefleisch und für gepökeltes Schweinefleisch 1,00 Mark, für rohes Schweinefleisch 1,00 Mark, für ausgeblasenes Schweinefleisch 2,10 Mark, für geläuteten Speck 1,90 Mark. Bei gewürsteten Schlachtungen muß mindestens

überall schon als ausgemachte Sache gilt, aber dafür angesehen wird.“

„Ich muß gestehen, daß ich absolut nicht begreife, wovon Sie sprechen.“ Lang es schart zu sein.

Dahon, daß Herr Graf Fräulein von Steinrot zu heiraten beabsichtigt und daß die beiden allgemein schon als heimlich verlobt bekannt werden!“ sagte Paul Burger ruhig.

Der Leutnant Scharreihn war sich aufgeknallt.

„Woh! — Er glaubte darüber gestern selbst zur Klarheit gelangt zu sein. Aber wo das jetzt hier von einem Fremden und mit diesem höflichen Bismarck ausgesprochen wurde — siedend heiß brauste es in ihm hoch.“

Seine Augen stammten.

„Gottlose Mischgeschichten!“ — Wie ein harter Pfeilschlag schlugen die Worte zu dem andern hinüber.

Der hatte sich gleichfalls erhoben und wurde sehr förmlich.

„Gardon, Herr Graf, aber ich möchte darauf hinweisen, daß ich meine private Einschätzung ganz unabhängig und nur eines allgemeinen verheißeltes Recht wiederbegebe.“

Da gab der Mann entmüdet das Meinen auf. Und während er dachte: Woju soll ich mich erst noch länger iperten und vor mir selbst unerschrocken sein? — lächelte er höflich und er-

„Ich sag mir natürlich fern, Ihnen persönlich zu hoch zu treten. Und ich meine damit nur, mir selbstrecht es durchaus, mich in anderer Weise Wirtschafsanliegenheiten zu münden. Bis

